

## Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

### Andreas Pankratz: Das gibt einen Eintrag [...]

*Wikipedia ist ein gutes Beispiel dafür, wie das Internet nicht nur wenigen Profiteuren<sup>1</sup> nutzt, sondern im Dienste aller stehen kann. Allerdings gibt es hinter den Kulissen auch Misstöne.*

**(1)** [...] 1,5 Millionen Seitenaufrufe in der Stunde zählen die Betreiber allein auf der deutschsprachigen Seite. 72 Prozent aller Internetnutzer ab zehn Jahren in Deutschland schlagen nach bei Wikipedia und anderen Online-Lexika. Fast jeder Schüler und Student hat sie schon mal für ein Referat benutzt, auch wenn Lehrer das nicht so gern sehen. Was heute so selbstverständlich klingt, dass nämlich Informationen kostenfrei zur Verfügung stehen, war zum Start der Wikipedia vor etwas  
5 mehr als zwölf Jahren noch Utopie<sup>2</sup>. „Stellen Sie sich eine Welt vor, in der das gesamte Wissen der Menschheit jedem frei zugänglich ist“, appellierte der Mitgründer Jimmy Wales anlässlich eines Spendenaufrufs an die Nutzer.

**(2)** Von Anfang an machen Kritiker Front gegen das Projekt. Sie stellen vor allem die Qualität der  
10 Beiträge infrage, da neben Experten auch sehr viele Laien an den Artikeln mitschreiben. [...] Doch heute gilt das Online-Lexikon als mindestens ebenso zuverlässig und hochwertig wie die gedruckten Standardwerke. Die alten Klassiker konnten mit der kostenfreien Konkurrenz aus dem Netz nicht mehr mithalten. [...]

Hunderttausende schreiben und korrigieren weltweit ständig daran mit, um die Sammlung zu  
15 vervollständigen. Nicht alle Artikel sind gleich verlässlich. Oft sind die Quellen nicht glaubwürdig, Regierungen und Politiker zensieren Einträge, Unternehmen machen Schleichwerbung, und wer geschickt ist, kann auch Unsinn verbreiten. Die Verantwortlichen der Wikimedia-Stiftung und all die freiwilligen Helfer stellen sich aber der Kritik. Der Wikipedia-Artikel „Kritik an Wikipedia“ ist noch ausführlicher als der Beitrag über Wikipedia selbst.

**(3)** Wie gut oder schlecht die Einträge sind, ist aber nicht das Einzige, was das Publikum und die  
20 Wissenschaft beschäftigt. Es ist vor allem die Idee, dass jeder mitmachen kann, die die Kommunikationswissenschaftler, Soziologen, Psychologen und Vertreter vieler anderer [Fachrichtungen] interessiert. Beim Projekt „Netzwerkcommunication im Internet“ untersucht Wolf-Andreas Liebert, Sprachwissenschaftler von der Uni Koblenz-Landau, wie Wissen innerhalb von  
25 gleichberechtigten Gruppen produziert und verbreitet wird.

„Insgesamt kann Wikipedia als ein gesellschaftlicher Prozess der Demokratisierung und Teilhabe verstanden werden“, sagt Liebert. [...]

**(4)** Weil das Internet im Allgemeinen und Wikipedia im Speziellen die Gewohnheiten, mit  
30 Informationen umzugehen, verändert hat, stellen einige Wissenschaftler die Erfindung auf eine Stufe mit der des Buchdrucks. Der Gesellschaft stünde demnach eine Revolution bevor, vergleichbar mit dem Wandel, der die westliche Kultur seit dem Ende des Mittelalters erfasst hat. [...] Ähnlich sieht das wohl auch der Gründer Jimmy Wales. In einer Videobotschaft ruft er die Nutzer dazu auf, sich dafür einzusetzen, dass Wikipedia von der Unesco<sup>3</sup> zum Weltkulturerbe ernannt wird.

- 35 **(5)** Dafür könnte es aber noch zu früh sein. In der Gemeinde brodelt es. Was lange Zeit gut funktioniert hat und Wikipedia so erfolgreich gemacht hat, wird langsam zum Problem. Dass die User selbst entscheiden können, welche Inhalte wichtig sind oder draußen bleiben sollen, was fehlerhaft oder unvollständig ist. Denn innerhalb der vermeintlich demokratischen Gemeinschaft haben sich Machtstrukturen herausgebildet, die eisern über die Beiträge und den gesamten Wissensstand wachen.
- 40 **(6)** „Es herrscht Neid, Kämpfe werden ausgefochten“, sagt der Soziologe und Wikipedia-Experte Christian Stegbauer. Er ist überzeugt von der Idee einer überall verfügbaren Enzyklopädie<sup>4</sup>, sieht in den Arbeitsweisen innerhalb des Mikrokosmos<sup>5</sup> aber auch Gefahren. Wenn die Autoren auch keinen Cent bekämen, seien doch viele stolz auf ihre Beiträge und sähen es nicht so gerne, wenn andere daran herumpfuschen.
- 45 **(7)** Wer schon viele Artikel verfasst hat oder an vielen mitgearbeitet hat, nimmt in der Hierarchie<sup>6</sup> eine höhere Position ein als Nutzer mit wenig oder gar keinen Beiträgen. Viele vermeintlich irrelevante<sup>7</sup> Artikel werden mehr oder weniger automatisch gelöscht. Den Freiwilligen fällt es da schwer, überhaupt noch einen Beitrag zu leisten. Das frustriert. Kein Wunder, dass die Zahl der Autoren in den vergangenen Jahren weltweit zurückgegangen ist. Damit verliert Wikipedia seine wichtigste Ressource<sup>8</sup> – die Intelligenz der Masse. „Wenn das so weitergeht, könnte die Zuverlässigkeit nachlassen“, sagt Stegbauer. Sollte die Attraktivität auch für Leser nachlassen, sei vorstellbar, dass irgendwann eine Alternative [...] die [Vormachtstellung] von Wikipedia herausfordern könnte. [...]

<http://www.fluter.de/de/120/heft/11423/>; Seitenaufruf am 01.03.2013

---

<sup>1</sup> Profiteur: jemand, der einen Gewinn, einen Nutzen von etwas hat

<sup>2</sup> Utopie: Traumwelt, Zukunftswelt, Illusion

<sup>3</sup> Unesco: Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur

<sup>4</sup> Enzyklopädie: Nachschlagewerk

<sup>5</sup> Mikrokosmos: hier: Autorengemeinschaft

<sup>6</sup> Hierarchie: Rangfolge

<sup>7</sup> irrelevant: unwichtig

<sup>8</sup> Ressource: Quelle

**Aufgaben zum Leseverstehen**

1. Ergänze die fehlenden Wörter, die das Thema des Textes deutlich machen.

Der Text beschreibt die \_\_\_\_\_ und  
die \_\_\_\_\_ Seiten von Wikipedia.

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Vor zwölf Jahren war es laut Abschnitt 1 noch eine Utopie, dass ...

- a) alle Menschen kostenlos Informationen im Internet abrufen können.
- b) Schüler und Studenten Online-Lexika für ihre Referate nutzen.
- c) Wikipedia-Mitgründer Wales Online-Informationen gegen Spenden abgibt.
- d) jeder Mensch das gesamte Weltwissen im Netz zur Verfügung stellen kann.

3. Kreuze die richtige Antwort an.

Wikipedia wird von Kritikern abgelehnt (Abschnitt 2), weil ...

- a) sich Verantwortliche oft nicht kritisieren lassen.
- b) alle Unternehmen Schleichwerbung unterbringen.
- c) sich unter den Autoren zu viele Laien befinden.
- d) Internetnutzer meistens unsinnige Beiträge schreiben.

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Der Satz „Der Wikipedia-Artikel ‚Kritik an Wikipedia‘ ist noch ausführlicher als der Beitrag über Wikipedia selbst.“ (Z. 18 – 19) soll verdeutlichen, dass ...

- a) viele Beiträge fehlerhaft und unsinnig sind.
- b) Wikipedia alle Kritiker zu Wort kommen lässt.
- c) Wikipedia jede Art von Kritik ablehnt.
- d) es insgesamt Hunderttausende von Kritikern gibt.

5. Kreuze die richtige Antwort an.

Den Wissenschaftlern ist wichtig (Abschnitt 3), dass ...

- a) ihr Forschungsprojekt als gesellschaftlicher Prozess verstanden wird.
- b) in Wikipedia jeder Online-Nutzer eigenverantwortlich mitschreiben kann.
- c) Demokratie und Teilhabe nur über „Wikipedia“ ausgeübt werden können.
- d) alle Online-Nutzer gegenüber den Politikern eigenmächtig handeln können.

6. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit „*Revolution*“ meint der Autor (Z. 30), dass Wikipedia grundlegend ...

- a) die Bedeutung des Buchdrucks verringern wird.
- b) den Umgang mit Informationen verändern wird.
- c) die Netzgewohnheiten der User beeinflussen wird.
- d) Lexika und andere Bücher beeinflussen wird.

7. Kreuze die richtige Antwort an.

„*Der Gesellschaft stünde demnach eine Revolution bevor, vergleichbar mit dem Wandel, der die westliche Kultur seit dem Ende des Mittelalters erfasst hat.*“

(Z. 30 – 31) Die Formulierung „stünde ... bevor“ soll in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Revolution ...

- a) in der Kultur der westlichen Länder schon stattgefunden hat.
- b) sich bereits auf ihrem momentanen Höhepunkt befindet.
- c) sich nach Ansicht der Wissenschaftler noch ereignen wird.
- d) lediglich ein Bedürfnis aller interessierten Internetnutzer ist.

8. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Formulierung „In der Gemeinde brodelt es.“ (Z. 34) ist eine Metapher. Sie soll verdeutlichen, dass ...

- a) die Gemeinde neue Aktionen vorbereitet.
- b) sich in der Gemeinde Widerstand regt.
- c) der Gemeinde die Mitglieder weglauen.
- d) die Gemeinde an neuen Konzepten arbeitet.

9. Erläutere die Bedeutung des Begriffes „wachen“ (Z. 39) im Textzusammenhang.

---

---

---

10. Der Soziologe C. Stegbauer sieht im Umgang mit Wikipedia Chancen und Risiken.  
Nenne jeweils ein Beispiel (Abschnitt 6).

Chance: \_\_\_\_\_

---

Risiko: \_\_\_\_\_

---

11. Kreuze die richtige Antwort an.

Wenn ein Nutzer schon viele Artikel in Wikipedia veröffentlicht hat (Abschnitt 7), ...

- a) entscheidet er allein darüber, ob Artikel gelöscht werden oder nicht.
- b) werden seine unwichtigen Beiträge immer automatisch gelöscht.
- c) kann er andere Autoren zum Schreiben von mehreren Artikeln drängen.
- d) nimmt er eine höhere Stellung ein als die Nutzer mit weniger Beiträgen.

12. Kreuze die richtige Antwort an.

Viele freiwillige Autoren sind frustriert (Abschnitt 7), weil ihre Artikel ...

- a) zu kritisch geprüft werden.
- b) nicht genügend Geld einbringen.
- c) selten von anderen aufgerufen werden.
- d) vor dem Löschen nicht angemessen geprüft werden.

13. Kreuze die richtige Antwort an.

Der Begriff „Intelligenz der Masse“ (Z. 50) bedeutet im Textzusammenhang, dass ...

- a) viele freiwillige Autoren eine hohe Position in der Hierarchie einnehmen.
- b) zahlreiche Artikel aufgrund ihrer Menge automatisch gelöscht werden.
- c) die Chance auf Zuverlässigkeit einzelner Autoren verringert wird.
- d) die Chance auf gute Artikel durch die Beiträge vieler erhöht wird.

14. Eine Schülerin sagt nach dem Lesen des Textes:

*„In Wikipedia sollten nur ausgebildete Fachleute als Experten und Expertinnen Einträge veröffentlichen.“*

Du kannst dieser Aussage zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest und dich auf mehrere Textaussagen beziehst.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Zweiter Prüfungsteil

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**, aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!

### Wahlthema 1

Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgaben bearbeitest.

Schreibe einen zusammenhängenden Text.

### Aufgabenstellung:

Analysiere den Textauszug aus dem Roman „Die Zeit der Wunder“ von Anne-Laure Bondoux.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Titel und Autorin benennst und das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Untersuche, wie der Unterricht vor dem Eingreifen von Mademoiselle Talia gestaltet wird und wie sich der Unterricht nach ihrem Eingreifen verändert. Berücksichtige dabei auch, wie die verschiedenen Arten des Unterrichts durch sprachliche und formale Mittel dem Leser deutlich gemacht werden (*mögliche Aspekte: Wortwahl, Satzbau*).
- Erläutere, welche Wirkungen der Unterricht sowohl auf die Kinder als auch auf die Erwachsenenendes „Großen Hauses“ hat.
- Eine Mitschülerin sagt über den Text: *„Als Flüchtling ist das Wissen für den Ich-Erzähler von besonderer Bedeutung.“*

Setze dich mit der Aussage auseinander und überlege, ob du die Einschätzung teilen kannst.

Begründe deine Meinung und beziehe dich dabei auf den Text.

**Anne-Laure Bondoux: Die Zeit der Wunder (Textauszug)**

*Der 18-jährige Erzähler ist französischer Staatsbürger und lebt in Paris. Er blickt in die Vergangenheit zurück und erinnert sich an die Zeit, als er mit sieben Jahren mit seiner Pflegemutter Gloria in einem Haus für Flüchtlinge in Russland lebte.*

Ich heiße Blaise Fortune. Ich bin Bürger der Französischen Republik, habe jedoch die ersten zwölf Jahre meines Lebens im Kaukasus<sup>1</sup> verbracht, zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, Seite 78 in meinem grünen Atlas. Damals sprach ich Russisch und die Leute nannten mich Koumail. Das klingt vielleicht merkwürdig, aber eigentlich ist es ganz einfach.

5 Ich muss nur meine Geschichte erzählen. Die ganze Geschichte. Und zwar der Reihe nach. Meine ältesten Erinnerungen reichen ins Jahr 1992 zurück, als Gloria und ich mit anderen Flüchtlingsfamilien im Großen Haus wohnen. Ich weiß nicht mehr, wie die Stadt heißt. Ich bin sieben Jahre alt. Es ist Winter und wir haben keinen Strom mehr, auch keine Heizung. Es herrscht Krieg. [...]

10 Im Großen Haus wohnen die unterschiedlichsten Leute. Bauern, die ihre Höfe verlassen mussten, weil ihr Besitz beschlagnahmt wurde, Arbeiter, die ihre Jobs verloren haben, alte Menschen, die nicht mehr ganz klar im Kopf sind, gestrandete Seemänner, Frauen ohne Ehemänner, Deserteure<sup>2</sup>, ein grüblerischer Mönch und Mademoiselle Talia, die früher an der Oper gesungen hat. Außerdem gibt es noch einen großen schwarzen Jungen namens  
15 Abdelmalik. [...]

Manchmal gibt uns Madame Hanska, die alte Schreckschraube, Unterricht. Sie gibt damit an, früher einmal ein Haus für junge Damen geleitet zu haben. Wir wissen nicht genau, was das bedeutet, aber genau so nennt sie es – „ein Haus für junge Damen“ – und dabei plustert sie sich auf, um wichtig auszusehen. Ihrer Meinung nach berechtigt sie das dazu, uns das Wesentliche  
20 beizubringen. Niemand murt, denn der Unterricht ist eine willkommene Abwechslung von unseren täglichen Pflichten und der Rennerei im Treppenhaus. Wir quetschen uns alle in ihre winzige Wohnung. Die Ersten setzen sich auf den Diwan<sup>3</sup>, die Stühle und den Fußboden. Die Letzten müssen stehen, den Rücken gegen die Eingangstür gelehnt. Im Winter ist das gut, wir halten uns gegenseitig warm. Im Sommer tropft uns der Schweiß von den Schläfen und der

25 Stirn. Madame Hanska entnimmt ihren Unterrichtsstoff rein zufällig den Seiten eines abgenutzten Buches und lässt uns ohne jeden Zusammenhang eine Menge Dinge auswendig lernen, von denen wir nicht viel verstehen: Sprichwörter, die sieben Weltwunder, die Richterskala, mit der man die Stärke von Erdbeben misst, die zwölf Arbeiten des Herkules und die Planeten des Sonnensystems. Aber auch Kochrezepte, Lieder, die Hauptstädte der Welt und  
30 die Sprache der Blumen. Mein Wissen ist umfassend und wahllos zusammengewürfelt. Mit beinahe acht Jahren kann ich kaum meinen Namen schreiben, aber die Härteskala der Mineralien von eins bis zehn aufsagen: Talk, Gips, Calcit, Fluorit, Apatit, Feldspat, Quarz, Topas, Korund, Diamant. Eines Tages, als Madame Hanska uns gerade ein Weihnachtslied beibringt, stürzt Mademoiselle Talia plötzlich in die Wohnung, knallrot im Gesicht, und ruft:

35 „Es reicht!“ Sie steigt über die Kinder hinweg, die auf dem Boden sitzen, stellt sich vor uns, öffnet den Mund und gibt einen anhaltenden, gleichförmigen, nicht enden wollenden Ton von sich. Dann macht sie mit der rechten Hand eine Bewegung, als würde sie eine Fliege fangen, und sofort ist es wieder still. Sie lächelt. „Und jetzt ihr!“ Wir öffnen schüchtern die Münder. Dreißig verschiedene Töne erklingen. Mademoiselle Talia verzieht das Gesicht und fängt eine  
40 Fliege. Stille. Gut. Sie kratzt sich ratlos am Kinn und beginnt wieder zu singen, noch einmal und noch einmal, bis wir es schaffen, alle denselben Ton wie sie zu erzeugen. „Uff!“, seufzt sie. „Ich kann euch nicht versprechen, dass wir eines Tages La Traviata<sup>4</sup> singen, aber vielleicht schaffen wir es, Weihnachten zu feiern, ohne dass unsere Ohren Schaden nehmen.“ Die Neuigkeit verbreitet sich wie ein Lauffeuer im Großen Haus: Mademoiselle Talia, Sängerin an



- 45 der Nationaloper, gibt den Kindern Musikunterricht. Das bringt die Erwachsenen auf Ideen. Einer nach dem anderen klopft an Madame Hanskas Tür, um seine Dienste anzubieten, und so lernen wir:
- die verschiedenen Kuhrassen und die Teilstücke des Rindes von Max,
  - die Namen der Gewürze und Pflanzen und ihre jeweiligen Heilkräfte von der alten Lin,
  - 50 - einige Gebete vom grüblerischen Mönch,
  - das Nähen von Betty, Rebekkas Mutter,
  - ein paar arabische Wörter von Jalal und Nasir, den desertierten<sup>5</sup> Zwillingen,
  - die Poker-, Bridge- und Blackjack-Regeln von Kouzma, dem ehemaligen Seemann.
- Schließlich haben wir jeden Tag Unterricht, und das Große Haus wird, wie Gloria es ausdrückt, 55 zur „Universität der Armen“. Ich sauge alles in mich auf, kunterbunt durcheinander. Ich mache mir keine Gedanken, wozu das alles gut sein soll. Das Wissen sammelt sich in meinem Kopf und leistet mir Gesellschaft.

*Bondoux, Anne-Laure: Die Zeit der Wunder; Carlsen Verlag, Hamburg 2011. S. 27 – 30.*

---

<sup>1</sup> Kaukasus: Gebirge, das zum Teil zu Russland gehört

<sup>2</sup> Deserteure: Soldaten, die unerlaubt ihren militärischen Einsatzort verlassen

<sup>3</sup> Diwan: eine Art Sofa

<sup>4</sup> La Traviata: Name einer berühmten italienischen Oper

<sup>5</sup> desertiert: Adjektiv von Deserteur

## Wahlthema 2

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung, die Schüler, Lehrer und Eltern lesen, widmet sich dem Thema „Sprache im Wandel“. Du bist gebeten worden, für diese Ausgabe einen informierenden Text zum Thema „Jugendsprache“ zu schreiben. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M1 – M7).

Lies bitte zunächst die Aufgabenstellung und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.

### Aufgabenstellung:

Verfasse auf der Grundlage der Materialien M1 – M7 einen informierenden Text zum Thema „Jugendsprache“. Schreibe nicht einfach aus den Materialien ab, sondern achte auf eine eigenständige Darstellung in einem zusammenhängenden Text.

Gehe dabei so vor:

- Formuliere für den Text eine passende Überschrift.
- Schreibe eine Einleitung zum Thema „Jugendsprache“, in der du auch eine Begrüßung in Jugendsprache und ihre „Übersetzung“ kurz dem Leser vorstellst.
- Stelle dar, was unter Jugendsprache im Gegensatz zur Standardsprache zu verstehen ist und warum sie benutzt wird. Erläutere dabei drei typische Besonderheiten von Jugendsprache.
- Erläutere die Positionen zum Thema „Jugendsprache“.
- Schlussfolgere anhand der Materialien und eigener Überlegungen, warum in den Medien oft jugendsprachliche Ausdrücke genutzt werden.
- Notiere unterhalb des Textes die Nummern der von dir genutzten Materialien.

### M 1 Jugendsprache und ihre Merkmale

Die Sprachforschung tut sich enorm schwer zu beschreiben, was man hört, wenn Jugendliche den Mund aufmachen. Immerhin: Alle Experten können sich darauf einigen, dass es Besonderheiten gibt, die man eher von Jugendlichen als von Rentnern hört:

- Jugendliche haben eigene Wörter beim Grüßen, sie sagen eher „Hey, Digger“ oder „Was geht, Alter?“ als „Guten Tag, mein lieber Freund“. (Sprachforscher reden von *sondersprachlichen Grußformeln*.)
- Jugendliche kleben Silben an Wörter, wie es Erwachsene nicht tun würden: „Ich war endsauer.“ (Sprachforscher reden von *expressiver Steigerung durch Präfigierung*.)
- Jugendliche verwenden noch mehr Begriffe aus dem Englischen, als es Erwachsene ohnehin schon tun: cruisen, chillen, scratchen usw. (Sprachforscher reden von Entlehnung.). Dabei durchlaufen die Wörter mitunter eine beachtliche Veränderung. Aus dem Englischen *to disrespect* (missachten) beispielsweise machten Hip-Hop-Musiker *to diss* (beschimpfen) – was schon viele erwachsene Amerikaner oder Briten nicht kennen. Deutsche Jugendliche wiederum entwickelten daraus „dissen“. Das Geheimwort ist perfekt. Kein Erwachsener versteht es.
- Jugendliche malen mit ihrer Sprache gerne Bilder: Münzmallorca (Solarium), Taschentiger (Katze), behaarte Bifi (kleiner Hund). (Sprachforscher reden von *metaphorischer Sprechweise*.)
- Jugendliche lassen Wörter aus: „Ich geh nachher Karstadt, kommst du?“ – „Auf jeden!“ (Sprachforscher reden von *elliptischer Sprechweise*.)
- Jugendliche verwenden gerne Füllwörter: irgendwie, und so, na ja. (Sprachforscher reden von *Abtönungspartikeln*.)

Nikolaus Nützel: *Sprache oder Was den Mensch zum Menschen macht*. München: cbj Verlag 2009, S. 139 – 140

### M 2 „Was ist Jugendsprache?“ – Auszug aus einem Interview mit einer Sprachforscherin

#### [...] Was genau versteht man unter Jugendsprache? Wodurch ist sie gekennzeichnet?

Jugendsprache [...] ist eine bestimmte Art, sich auszudrücken, die die meisten jungen Menschen mehr oder weniger intensiv nutzen. Oft werden bestimmte Wörter aber auch einfach in das Erwachsenenalter „mitgenommen“. [...]

#### Gibt es DIE eine Jugendsprache?

Nein, DIE eine Jugendsprache gibt es nicht. „Jugendlich“ ist keine Sprache, die von der Grammatik oder dem Wortschatz her eigenständig ist [–] so wie zum Beispiel Englisch oder Französisch. Außerdem verhält sich nicht jeder Jugendliche gleich und nutzt das gleiche Vokabular: [...] Nicht jeder Jugendliche spricht im gleichen Maße jugendsprachlich. Es gibt Jugendliche, bei denen sich mehr Merkmale in der Sprache finden lassen, aber natürlich gibt es auch Jugendliche, die sich [...] [eher an der Standardsprache] orientieren.

Dazu kommt noch, dass Jugendsprache häufig [eine Besonderheit von Gruppen] darstellt. Es ist ja so, dass Freundeskreise [so gut wie immer die gleichen Interessen] haben. Das bedeutet, dass [...] sich immer diejenigen zusammentun, die den gleichen Sport mögen oder die gleiche Musik lieben. [...] Innerhalb dieser [Gruppen entstehen] – wegen der ähnlichen Interessen und Erfahrungen – bestimmte Ausdrücke für Dinge oder Situationen. Diese Ausdrücke werden [meistens nur von dieser Gruppe verstanden], also nicht [unbedingt] von allen anderen Jugendlichen verstanden. [...]

[http://www.prestige.org/index.php?option=com\\_k2&view=item&id=430:jugendsprache-zwischen-rebellion-undkreativ%C3%A4t&Itemid=135](http://www.prestige.org/index.php?option=com_k2&view=item&id=430:jugendsprache-zwischen-rebellion-undkreativ%C3%A4t&Itemid=135); Seitenaufruf am 30.7.2013

### M 3 Was ist Standardsprache?

Standardsprache ist die Sprache, die ...

- im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) verwendet und verstanden wird.
- überwiegend in der schriftlichen Kommunikation genutzt wird: Im Schriftlichen wird vor allem die Standardsprache verwendet. Die Regeln für das Schreiben der Standardsprache sind in der Rechtschreibung festgelegt.
- überwiegend in der Öffentlichkeit verwendet wird: Spricht man in der Öffentlichkeit, wird meist die Standardsprache verwendet: z. B. in der Schule, im Radio, im Fernsehen.

*Unterfränkisches Dialektinstitut: Lehrerhandreichung „Dialekt und ...“. Hrsg. von Claudia Blidschun et al. Würzburg 2007, S. 30.*

### M 4 Warum Jugendsprache? Ausdruck für ein eigenständiges Leben(sgefühl)

Fragt man Jugendliche, warum sie sich so merkwürdig ausdrücken, diese für Erwachsene manchmal so unverständlichen Wörter erfinden und benutzen, erhält man z. B. folgende Antworten:

- Wir wollen nicht so sprechen wie Erwachsene.
- Die verstehen das dann nicht.
- Das schockiert die.
- Man ist dann wer (Besonderes).
- Man fällt auf.
- Es macht Spaß, neue Ausdrücke zu erfinden.
- Man wird dann von den Kleinen bewundert.

Die Jugendlichen grenzen sich so von den Erwachsenen ab, zeigen Zugehörigkeit zu der eigenen Gruppe von Gleichaltrigen. Jugendsprache kann man grundsätzlich auch entschlüsseln bzw. lernen. Aber der Erwachsene hat ein Problem, wenn er glaubt, mit diesem Lernprozess die Jugendlichen zu beeindrucken oder selbst wieder jung zu wirken. Jugendliche empfinden dieses Verhalten eher als peinlich. Und schlimmer: Erwachsene nehmen ihnen so die Möglichkeit, einen wesentlichen, eigenen Entwicklungsschritt zu tun. Denn die Jugendsprache hat eine wichtige Funktion.

Sie beinhaltet Kritik an Erwachsenen, nach dem Motto: Die Alten sind out, es leben die jungen Leute! Das Eigene wird betont – die eigene Kultur, die eigene Meinung, die eigenen Werte und die Eigenständigkeit.

*<http://suite101.de/article/die-besondere-sprache-der-jugend-a42558>; Seitenaufruf am 30.7.2013*

## M 5 Positionen zum Thema „Jugendsprache“

### a) Vorsitzender des deutschen Rechtschreibrats Hans Zehetmair

Der Vorsitzende des deutschen Rechtschreibrats Hans Zehetmair kritisierte öffentlich den Sprachgebrauch Jugendlicher. Abkürzungen und unvollständige Sätze, die häufig in SMS und im Internet verwendet werden, findet er genauso schlimm wie Anglizismen<sup>1</sup>. Zehetmair beklagte sich über den Zustand der Sprache. „Unsere Zeit ist so schnelllebig geworden. Da müssen Sie sich nur die Twitter-Beiträge ansehen, in denen es keine ganzen Sätze mehr gibt“, sagte er wörtlich gegenüber der Nachrichtenagentur dpa. Er kritisierte zum Beispiel, dass die Jugend keine Liebesbriefe, sondern „HDL“- „Hab Dich lieb“ schreibt „um eine Liebe zum Ausdruck zu bringen.“

*<http://magazin.woxikon.de/5821/wandel-statt-verfall-jugendsprache-in-der-kritik/>; Seitenaufruf am 30.7.2013*

---

<sup>1</sup> Anglizismus: Wort, das aus der englischen Sprache übernommen wird

### b) Aus einem Internet-Forum

„Vor fünfzig Jahren hatten wir auch eine Jugendsprache. Danach wurde Englisch mit reingemischt. Und die Menschheit hat es überlebt. So wird es auch diesmal sein. Aber Kritiker und Nörgler hat es auch damals gegeben. Lasst der Jugend den Spaß. Irgendwann wird sie auch bei den Jugendlichen verschwinden, meist ab Lehr-, Studien- oder Bundeswehrbeginn. Nur wenige Wörter halten sich wirklich und nehmen Einzug in den allgemeinen Sprachgebrauch.“

„Spaß ist in Ordnung, aber nur wenn man sich trotzdem sofort versteht und eben nicht erst ein Wörterbuch braucht. Und dann sollten die Jugendlichen nicht Unwissende (meist ja die Erwachsenen) verspotten oder damit ärgern.“

*[http://www.focus.de/schule/familie/dialekte/erziehung-der-jugendsprache-grenzen-setzen\\_aid\\_345937.html](http://www.focus.de/schule/familie/dialekte/erziehung-der-jugendsprache-grenzen-setzen_aid_345937.html); Seitenaufruf am 30.7.2013*

### c) Hermann Ehmann, Verfasser eines Lexikons zur Jugendsprache

Jugendsprache ist konkreter und farbiger als die überwiegend abstrakte und wichtig klingende Standardsprache.

- Jugendsprache ist praktischer und bequemer als die vielfach langatmige, verschnörkelte Standardsprache.
- Sie drückt Gefühle und Stimmungen besser aus als die um Sachlichkeit bemühte Standardsprache.
- Sie lockert die jeweilige Gesprächsatmosphäre auf und ist viel flexibler als die steifere Standardsprache.

*Ehmann, Hermann: Oberaffengeil. Neues Lexikon der Jugendsprache (= Beck'sche Reihe, Bd. 1170), München 1996, S. 20 – 22.*

**M 6 Die Entwicklung der Jugendsprache (Beispiel)**

Zeitraum	1960-1970	1970-1980	1980-1990	1990-2000	nach 2000
<b>Ausdruck der Bewunderung</b>	dufte, wonnig, flott	bombastisch, toff, hip	astrein, galaktisch, oberaffengeil	ultrakrass, verschärft, granatenmäßig	fett, endgeil, verludert
<b>Ausdruck der Missachtung</b>	abgelaufen, bescheuert, vergammelt	undufte, urinös, krank	fies, finster, ätzend	abgefuckt, beknackt, ungeil	assig, gaga, pissig

*<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/von-knorke-bis-gaga-die-entwicklung-der-jugendsprache-a-557237.html>; Seitenaufruf am 30.7.2013*

**M 7 Jugendsprache und Medien**

Es sind die Medien, die mit Eifer jugendliche Ausdrücke aufgreifen und in die Mediensprache integrieren. Die Medien geben die aufgenommenen jugendlichen Begriffe und Redewendungen anschließend an ihre Zuschauer, Zuhörer oder Leser weiter und ermöglichen so eine weite Verbreitung dieses jugendspezifischen Wortschatzes.

Besonders die Moderatoren von jugendspezifischen Sendungen oder Medienformate bedienen sich besonders häufig und auffällig der jugendspezifischen Sprechstile, um die jugendlichen Rezipienten gezielter ansprechen zu können. Da sprechen beispielsweise Moderatoren im Radio ganz bewusst von dufter Musik und einem irren Knaller und hoffen, dass alle tierisch gut drauf sind. Vor allem die Musiktitel erfahren eine Bewertung nach dem Prinzip der jugendtypischen Übertreibung: z. B. Riesenhit, Spitzenteil, Monsterwerk, Mega-Star, Supersahnescheibe.

Die Moderatoren sind ganz offensichtlich bemüht, einen Jugendton zu benutzen, der zusammen mit der ausgewählten Musik vor allem die jugendlichen Zuhörer anspricht.

*Henne, H.: Jugendlisches, informelles und öffentliches Sprechen. Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. In: Das Wort, Germanistisches Jahrbuch 1995. S. 37– 45; S. 43 – 44.*